

## Drei neue Blutverdünner-Medikamente auf dem Markt

**GESUNDHEITSRATGEBER** Nach mehr als 50 Jahren Forschung sind drei neue blutverdünnende Mittel zur Behandlung von Thrombosen und Verhütung von Schlaganfällen zugelassen. Weil sie anders wirken, sind weniger Labortests nötig. Esther Bächli

Mit blutverdünnenden Tabletten behandelt man seit über 50 Jahren erfolgreich Thrombosen und verhindert Rückfälle. Auch bei einem unregelmässigen Puls, einem Vorhofflimmern oder der Behandlung eines Schlaganfalls werden sie eingesetzt. Doch wie wirken diese Medikamente genau?

### Gerinnelbildung verlangsamt

Alle blutverdünnenden Mittel verlangsamen die Gerinnelbildung. Ein Gerinnel besteht aus Blutzellen und Gerinnungseiweissen. Beim gesunden Menschen verhindert ein Gerinnel, dass man bei einer Verletzung verblutet. Wenn die Gerinnelbildung allerdings an einem Ort verstärkt ist, kann es zu einem Verschluss einer Vene oder Arterie kommen. Bei einer verschlossenen Vene spricht man von einer Thrombose und bei einer Arterie im Gehirn von einem Schlaganfall.

### Der Klassiker: Marcoumar

Das Medikament, das bis anhin bei diesen Krankheiten verwendet wurde, ist Marcoumar. Es bewirkt, dass verschiedene Gerinnungseiweisse verlangsamt wirken. Um eine optimale Wirkung zu erreichen, muss mittels einer Blutkontrolle monatlich der sogenannte INR-Wert bestimmt werden. Anhand dieser Kontrolle sieht man, ob Marcoumar zu stark oder zu wenig wirkt. Ist die Blutverdünnung zu stark, sind Blutungen möglich, ist sie zu schwach, kommt es zu einer erneuten Thrombose oder zu einem Schlaganfall. Die optimale Einstellung des INR Wertes ist von vielem abhängig, dazu gehören beispielsweise bestimmte Nahrungsmittel, Medikamente und pflanzliche Produkte.

### Drei neue Medikamente

Bis jetzt sind drei neue Präparate in der Schweiz zugelassen: Eliquis, Pradaxa und Xarelto. Sie alle beeinflussen nur noch ein Gerinnungseiweiss. Das bedeutet: Die Wirksamkeit muss nicht mit einem Labortest überprüft werden. Die Medikamente können ein- bis zweimal pro Tag zu einem fixen Zeitpunkt eingenommen werden. Nahrungsmittel und häufig verwendete Medikamente verändern die Wirkung nicht. In verschiedenen Studien bei mehreren Zehntausend Patienten wurde klar: Diese Präparate sind mindestens gleich wirksam wie Marcoumar. Und dies ohne Laborkontrollen und zum Teil mit weniger Blutungsereignissen als Nebenwirkung. Einen Wermutstropfen gibt es aber auch hier: Es gibt jedoch nach wie vor Patienten, die nicht von diesen Präparaten profitieren können. Dazu gehören Ältere und

Patienten mit Nieren und Leberkrankheiten. Zudem können sie nicht bei allen Thrombosen sowie bei künstlichen Herzklappen eingesetzt werden.

### Gesundheitstipp



PD Dr. med. Esther Bächli ist  
Chefärztin der Medizinischen Klinik  
im Spital Uster. Sie ist Fachärztin für  
innere Medizin, Hämatologie und  
Intensivmedizin.

[chefarztsekretariat.medizin@spitaluster.ch](mailto:chefarztsekretariat.medizin@spitaluster.ch)

© regio.ch